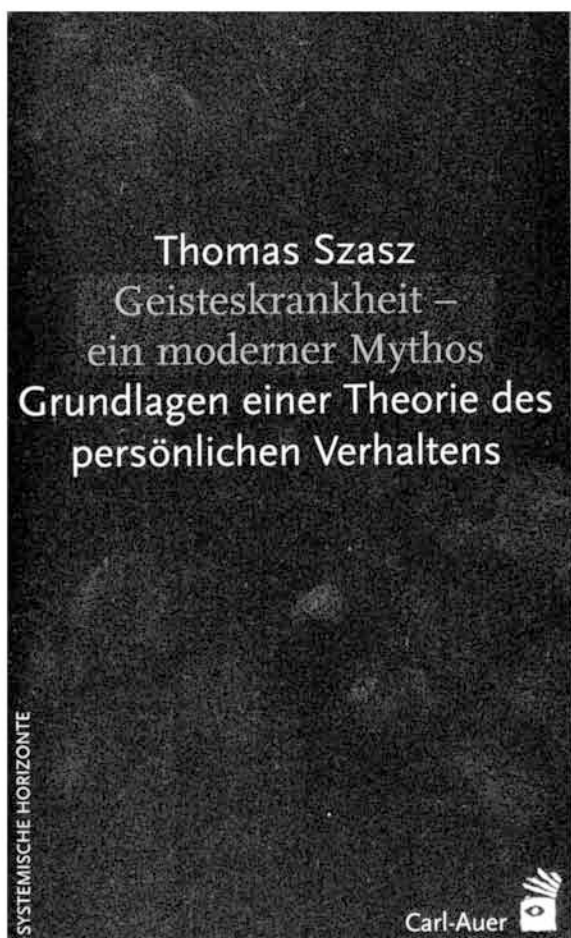




Thomas S. Szasz: Geisteskrankheit – ein moderner Mythos. Grundlagen einer Theorie des persönlichen Verhaltens

Der Carl Auer Verlag hat die 1960 im amerikanischen Original erschienene Grundsatzkritik „The Myth of Mental Illness“ des Psychiaters Thomas Szasz (1920-2012) an der moralischen und wissenschaftlichen Grundlage der Psychiatrie in neuer Übersetzung wiederaufgelegt. Szasz wendet sich in überzeugender Weise gegen den Glauben seiner Kollegen, dass das, was sie psychische Krankheiten nennen, diagnostizierbare gesundheitliche Störungen des Gehirns seien. Dass diese Behauptung auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basiere, sei eine bloße Lüge, ein Irrtum oder ein naiver Rückgriff auf die somatische Prämisse der längst diskreditierten Theorie der Körpersäfte. Wegen einer nicht existierenden Krankheit nehme man vielen Menschen Freiheit und Eigenverantwortung, was eine schwere Verletzung grundlegender Menschenrechte sei. „Geisteskrankheiten“ seien nicht medizinisch einzuordnen, sondern als begründete Verhaltensweisen in einem konkreten sozialen System anzusehen, somit höchstens moralische Probleme. Der Neuausgabe seines Buches hat Thomas Szasz ein Vorwort „Fünfzig Jahre nach The Myth of Mental Illness“ vorangestellt, in dem er sich der Rezeption seines Buches widmet und in einem Unterkapitel einmal mehr dagegen verwehrt, als Antipsychiater bezeichnet zu werden. Dies ärgert ihn, er fühlt sich diffamiert, denn seine Sichtweise entspringe dem gesundem Menschenverstand, Antipsychiatrie dagegen sei nur eine neue Spielart der Psychiatrie mit neuen Zwangsmitteln. Antipsychiater seien dieselben Betrüger wie Psychiater, und ihm sei kein Antipsychiater bekannt, der das Prinzip, niemals Gewalt anzuwenden, beherzigen würde. Dass sich „die Antipsychiatrie“ seit den 1960er Jahren von einer eher akademisch orientierten Disziplin zu einer neuen, im wesentlichen von Psychiatriebetroffenen getragenen Bewegung entwickelte, in deren Mittelpunkt die Forderung

nach nutzergetragenen bzw. nutzerkontrollierten Alternativen zur Psychiatrie steht und nach Verzicht auf toxische Substanzen, dass es weltweit noch mehr psychiatriekritische Psychiater gibt als die beiden von ihm erwähnten (und verachteten) David Cooper und Ronald Laing, ist Thomas Szasz leider entgangen – kein Wunder, hat er sich die letzten Jahrzehnte weniger in nichtpsychiatrischen Alternativprojekten engagiert als vielmehr in seiner Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte, einer Untergruppe der Scientologen-Sekte. Aber trotz seiner obskuren Freunde, trotz seiner typisch amerikanischen Nabelschau und trotz seiner nicht minder typisch akademischen Ignoranz gegenüber nutzergetragenen bzw. nutzerkontrollierten nichtpsychiatrischen Alternativen bleibt die Bedeutung seines Buches als zeitgeschichtliches Dokument erhalten. Das Buch ist – gerade auch angesichts der sich zunehmend ausbreitenden Neuromythologie – nach wie vor lesenswert, und daran ändert auch der exorbitante Preis nichts.

Kartonierte, 331 Seiten, ISBN 978-3-89670-835-9. Heidelberg: Carl Auer Verlag 2013. € 44.– / sFr 52.80

Peter Lehmann